

Nachrichten, Termine

Projektgruppe Rabenvögel

Die Projektgruppe "Rabenvögel" in der Deutschen Ornithologen - Gesellschaft (DO-G) veranstaltet vom 3.-5. März 2000 ein Arbeitstreffen in Osnabrück. Tagungsort ist das Museum am Schölerberg, Natur und Umwelt · Planetarium. Günstige Übernachtungsmöglichkeiten sind im benachbarten Jugendgästehaus gegeben. Neben spezifischen Themen sollen auch gemeinsam mit Vertretern der Projektgruppe "Gänseökologie" in der DO-G Themen wie Jagd oder Schadensregulierung diskutiert werden. Bei entsprechendem Interesse wird eine öffentliche Podiumsdiskussion veranstaltet. Anmeldeunterlagen zur Tagung können angefordert werden bei: Norbert Niedernostheide, Museum am Schölerberg, Natur und Umwelt · Planetarium, Am Schölerberg 8, 49082 Osnabrück, Tel.: 0541/56003-31, Fax: 0541/56003-37. Weitere Informationen zur Tagung geben auch Prof. Dr. D. Wallschläger (0331/977-1915) und Dr. Gerhard Kooiker (0541/434064).

Tagung der AG Spechte in der DO-G

Die Arbeitsgruppe "Spechte" in der DO-G veranstaltet vom 17.-19. März 2000 eine Tagung im AOK Bildungszentrum an den Spiegelsbergen am südlichen Stadtrand von Halberstadt. Thematischer Schwerpunkt ist die Nutzung und Nachnutzung von Spechthöhlen. Die Veranstaltung erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Museum Heineanum, Domplatz 37, 388820 Halberstadt, Fax: 03941-551469. Für Rückfragen stehen B. Nicolai (Tel.: 03941-551460) und E. Günther (Tel.: 03941-577517) zur Verfügung.

Internationales Symposium: Ökologie und Schutz europäischer Waldeulen

Zur Förderung des Informationsaustauschs und der Zusammenarbeit der europäischen Waldökologen und Eulenfachleute veranstaltet die "AG zum Schutz bedrohter Eulen" vom 12. bis 15.10.2000 im "Internationalen Haus Sonnenberg" bei St. Andreasberg im Harz eine Artenschutztagung. Sie wird von naturwissenschaftlichen Vereinigungen und Instituten sowie u.a. vom Naturschutzbund Deutschland und dem Niedersächsischen Landesamt für Ökologie unterstützt. Zur zentralen Fragestellung "Was bietet der Wald den Eulen, wie nutzen die Eulen den Wald?" stehen folgende Themenbereiche auf dem Programm: Wirkungen der Waldstruktur und Waldfragmentierung, Populationsdynamik und limitierende Faktoren, Dynamik der Verbreitung, interspezifische Zusammenhänge, Forschung und Artenschutz, Schutzstrategien und das Verhältnis Mensch-Eule.

Diese Themen beziehen sich auf die Arten Uhu, Sperebule, Sperlingskauz, Waldkauz, Habichtskauz, Bartkauz, Waldohreule und Rauhußkauz. Zur Kommunikation dienen Vorträge (Originalbeiträge und Übersichtsarbeiten von 20 bis 30 Minuten Dauer), Poster, Filme, Diavorträge, Treffen von Arbeitsgruppen, Workshops und Exkursionen. Konferenzsprachen sind Deutsch und Englisch. Dies gilt auch für den geplanten Tagungsband. Tagungsbeiträge können bis zum 31. Januar 2000 mit einer Kurzfassung - möglichst per E-mail oder auf Diskette eingereicht werden. Erwünscht sind auch Themen-vorschläge für Workshops. Vor und nach der Tagung besteht die Möglichkeit, die "Expo 2000" in Hannover und den höchsten Berg Norddeutschlands, den Brocken, zu besuchen. Im Frühjahr 2000 werden Programm, Unterbringung, Kosten und Anreisemöglichkeiten im "Eulenrundblick" der AG Eulen, in Zeitschriften des Naturschutzbundes Deutschland und im Internet bekanntgegeben. Weitere Informationen, Richtlinien für die Anfertigung der Kurzfassungen sowie Anmeldungen bei: Dr. Ortwin Schwerdtfeger, AG Eulen, Quellenweg 4, D-37520 Osterode am Harz, email: o.schwerdtfeger@gmx.de

3. Deutsches See- und Küstenvogel-Kolloquium

Am 18./19. November 2000 veranstaltet die AG Seevogelschutz in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Natur und Umwelt/Staatliche Vogelschutz-warte Schleswig-Holstein und dem Forschungs- und Technologiezentrum der Universität Kiel das 3. Deutsche See- und Küstenvogel-Kolloquium in Kiel. Schwerpunktthema ist Seabirds-at-Sea/Offshore-Seevögel. Berichte über besondere Entwicklungen aus dem eigentlichen Küstenbereich sind ebenfalls willkommen. Dazu können Vorträge angemeldet werden. Jeder Vortragsanmeldung ist eine kurze Inhaltsangabe (ca. 10 - 20 Schreibmaschinenzeilen) beizufügen. Anmeldung von Vorträgen oder zur Teilnahme an dem Kolloquium bitte bis spätestens zum 30.06.2000 an: Landesamt für Natur und Umwelt Schleswig-Holstein z. Hd. Dr. Wilfried Knief, Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek. Alle angemeldeten Interessenten erhalten im August 2000 eine Einladung und ein vorläufiges Tagungsprogramm. Der Tagungsbeitrag beträgt DM 20,-.

Vogelzug und Vogelberingung

NABU-Seminar vom 17. bis 19.11.2000 auf Gut Sunder. Näheres bei: NABU-Umweltakademie Gut Sunder, OT Meißendorf, 29308 Winsen/Aller, email: nabu.akademie@t-online.de.

Ruhezonen für Wildgänse in Deutschland "Husumer Resolution"

der Projektgruppe Gänseökologie der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft (DO-G) anlässlich der 4. Jahrestagung in Husum vom 9.-11.04.1999

Arktische Gänse in Deutschland

Alljährlich überwintern arktische Gänse in großer Zahl in Mittel- und Westeuropa. Seit einigen Jahrzehnten haben ihre Bestände hier sogar zugenommen. Bei Saat- und Blässgans ist diese Erscheinung lediglich dadurch hervorgerufen worden, dass sich die Rast- und Überwinterungsschwerpunkte innerhalb Europas verlagert haben. Bei einigen weiteren Arten wie Kurzschnabel-, Weißwangens-, Ringel- und Kanadagans handelt es sich um tatsächliche Bestandszunahmen. Allerdings ist ein Teil dieser Feststellungen sicherlich dadurch bedingt, dass die internationalen Gänsezählungen jetzt intensiver und flächendeckender durchgeführt werden als in früheren Jahren. Die Erforschung der Gänsewanderungen hat jedoch gezeigt, dass die Bedeutung Deutschlands als Durchzugs-, Rast- und Überwinterungsgebiet im Jahreslebensraum - und damit für den Lebenszyklus der Wildgänse in den vergangenen Jahrzehnten weiter zugenommen hat. Für den Schutz und die Erhaltung der Gänsepopulationen fällt Deutschland eine besondere Verantwortung zu, zu der es sich auch in internationalen Verpflichtungen wie der Bonner Konvention, dem Afrikanisch-Eurasischen Wasservogel-Abkommen (AEWA), der Ramsar-Konvention und dem europäischen Naturschutzrecht bekannt hat.

Schutz ist erforderlich

In der Westpaläarktis zählen die Wildgänse noch zu den kleineren Wasservogelpopulationen. Selbst die Blässgans als häufigste Art mit einem geschätzten Bestand von 1,2 - 1,4 Millionen Vögeln und schätzungsweise 200.000 - 250.000 Brutpaaren weist eine kleinere Population auf als beispielweise die Stockente mit circa 350.000 Brutpaaren allein in Deutschland. Außerdem nehmen auch bei den häufigen Gänsearten nicht alle Populationen zu. Sie bedürfen deshalb sowohl einer ständigen Überwachung ihrer Populationsentwicklung als auch der Sicherung bzw. Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes.

Gänse als weiträumig wandernde Arten stellen hohe Ansprüche an ihre Rast- und Überwinterungsräume, die ihnen Nahrung, Wasser, Ruheräume sowie die Möglichkeit zum Anlegen von Energiereserven bieten müssen. Insbesondere menschengemachte Störungen und Eingriffe tragen erheblich zur Entwertung dieser Räume und damit langfristig zur Schädigung der Populationen bei. Dies gilt insbesondere für die Verlängerung der Jagdzeit in einigen Bundesländern,

der nicht einmal die Ausweisung ausreichend großer, den ökologischen Ansprüchen der Gänse entsprechender Ruhezonon gegenübersteht. Aber auch in den Kulturlandschaften anderer Regionen, in denen sich rastende und überwinternde Gänse in größerer Zahl aufhalten, sind sie ständig erheblichen menschlichen Störungen ausgesetzt.

Zum langfristigen Schutz der Gänse und ihrer Lebensräume in Mitteleuropa unterstützt die Projektgruppe Gänseökologie der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft daher nachdrücklich die Empfehlungen einer internationalen Arbeitsgruppe unter der Leitung von Wetlands International vom Mai 1995, worin u.a. ein weltweiter Verbund von jagdfreien Gebieten für Wasservögel gefordert wird.

Darüber hinaus sind die Ansprüche der Gänse als "Schutzgut an sich" bei allen flächenbezogenen Planungen und Veränderungen in den von ihnen regelmäßig genutzten Landschaften zu berücksichtigen. Die Projektgruppe fordert die Einrichtung von Ruhezonon für Wildgänse und darüber hinaus auch die Durchsetzung des für sie erforderlichen Schutzes außerhalb dieser Ruhezonon in Deutschland.

Anforderungen an Gänseruhezonon

Ruhezonon haben das Ziel, die Vögel vor wesentlichen Störungen und Gefährdungen durch menschliche Aktivität zu schützen. Generell müssen sie folgende Forderungen erfüllen:

1. Eine Gänseruhezone muss die wichtigsten, jeweils von Gänsen genutzten Nahrungsflächen, die im Gebiet nutzbaren Schlafplätze sowie die dazwischen liegenden Flugschneisen umfassen. Die Erarbeitung und Ständige Aktualisierung einer Liste solcher Gebiete wird gefordert.
2. Für die jahreszeitliche Dauer des Gänseaufenthaltes müssen menschliche Aktivitäten in Gänseruhezonon auf ein Minimum reduziert werden. Erholungsaktivitäten sowie Jagd müssen hier unterbleiben (siehe auch Mardorfer Resolution vom 08.02.97). Sonstige Störquellen wie z.B. niedrig fliegende Flugzeuge und Heißluftballons sind von den Ruhezonon fernzuhalten.
3. Der Zusammenschluß mehrerer Ruhezonon zu größeren Einheiten ist anzustreben.
4. Zu fordern ist für Deutschland ein System von Ruhezonon in einer Ausdehnung von 150.000-200.000 ha.

Gänseruhezonon sind nicht als neu zu schaffende Schutzgebietskategorie zu betrachten. Sie können vielmehr weitgehend auf bereits bestehenden Schutzgebieten nach deutschem (Nationalparks, Naturschutzgebiete) und internationalem Naturschutzrecht (Flächen laut Ramsar-Konvention, AEWA, EU-Vogelschutzrichtlinie) aufbauen.

Aufgrund der weiträumigen Wanderbewegungen der Gänse und der unterschiedlichen Intensität menschlicher Tätigkeit in ihren Lebensräumen ist ihre Gefährdung von Region zu Region unterschiedlich. Daher müssen die Anforderungen an die Ruhezone jeweils unter Berücksichtigung der regionalen Bedingungen konkretisiert werden.

Während in den Brutgebieten der arktischen Gänse vornehmlich die noch vorhandenen relativ intakten natürlichen Lebensräume erhalten werden müssen, ist in Mittel- und Westeuropa zunehmend der Schutz von Kulturlandschaften und naturnahen Landschaften nötig. Hierbei sollten im Rahmen von großräumigen Managementkonzepten, die gemeinsam durch Landwirtschaft, Naturschutz, Verwaltung und Wissenschaft zu erarbeiten sind, auch die Konflikte zwischen Gänse- und Landwirtschaft berücksichtigt werden (siehe auch Mardorfer Resolution vom 08.02.97 und Jemgumer Resolution vom 15.02.98).

Um die genannten Ziele zu erreichen, ist eine gemeinsame bundesweite Initiative des amtlichen und ehrenamtlichen Naturschutzes mit der nationalen Gänseforschung erforderlich.

Husum, den 11.04.1999

Kontaktadressen:

Prof. Dr. Hans-Heiner Bergmann, Fachbereich Biologie/Chemie der Universität, Barbarastr. 11, 49069 Osnabrück. Tel. 0541/969-2845; email: bergmann@biologie.uni-osnabrueck.de.

Helmut Kruckenberg, Faldernstr. 31, D-26725 Emden. Tel. 04921/25105; email: NABUDollar@aol.com.

Dr. Johan H. Mooij, Biologische Station Wesel, Diersfordter Str. 9, 46483 Wesel. Tel. 0281/96252-13, email: Johan.mooij@t-online.de.

Volkhard Wille, Hoher Weg 8a, 47533 Kleve. Tel. 02821/798933; email: Wille.NABU-Naturschutzstation@t-online.de.

Treffen der Projektgruppe Gänseökologie

Zum 5. Treffen der Projektgruppe Gänseökologie der DO-G lädt die Arbeitsgruppe Gänseforschung vom 17.03. bis 19.03.2000 in den Fachbereich Biologie der Universität Osnabrück ein. Die Tagung soll sich schwerpunktmäßig mit den Entwicklungen und Problemen bei neu einwandernden Gänse- und Entenarten in Deutschland beschäftigen. Zudem ist die Präsentation der Ausstellung über Wildgänse im Naturkundemuseum am Schölerberg vorgesehen. Anmeldung und weitere Informationen bei: Prof. Dr. Hans-Heiner Bergmann, AG "Gänseforschung", Fachbereich Biologie/Chemie der Universität, Barbarastr. 11, 49069 Osnabrück. Tel. 0541/969-2845; Fax: 969-2862; email: bergmann@biologie.uni-osnabrueck.de.

Born to be wild. Wildgänse unterwegs. Ausstellung über Wildgänse im Museum am Schölerberg, Natur und Umwelt, Planetarium in Osnabrück.

"Hier bin ich! Wo bist du? Hier bin ich! Wo bist du?", so rufen die Wildgänse vom Himmel. Ab dem 20.2.2000 sind diese Rufe auch im Museum zu hören, wenn in Osnabrück die Ausstellung "Born to be wild. Wildgänse unterwegs." eröffnet wird. Wie Nils Högervall kann man hier einen Moment in die Welt der Wildgänse eintauchen, ihre Schönheit, ihr Familienleben, aber auch ihre Sorgen und Nöte kennenlernen. Zum Beispiel beim Besuch im Zelt der Sibirien-Expedition, die brütenden Ringelganspaare beobachten und sich darüber freuen, dass Küken Peter unbeschadet von Eisfuchs und Raubmöwen aufwachsen kann. Warum aber freut Bauer Harms sich gar nicht, wenn die Gänse im Herbst wiederkommen? Das zeigt die Nachbildung eines Wintergetreidefeldes, auf dem Wildgänse eine leckere Mahlzeit eingenommen haben. Kein schöner Anblick - aber dennoch kein Grund, die Jagd auf die Wildgänse zu eröffnen. Die Forschungen der Biologen haben ergeben, dass sich die Pflanzen in den meisten Fällen wieder erholen können. Und wenn die Ernte doch in Gefahr ist, zahlen zumindest einige Bundesländer Entschädigungen an die Landwirte. Rund 2 Millionen DM werden jährlich für Gänsechäden ausgegeben. Trotzdem gibt es immer wieder Forderungen, die Gänse zu vertreiben, zu jagen, zu dezimieren. Auch das war ein Grund, diese Ausstellung zu machen: um zu informieren und eine Basis für sachliche Diskussionen über das "Gänseproblem" zu geben. Wer seine Meinung dazu sagen will, kann sie ins Besucherbuch schreiben - mit Kugelschreiber oder Gänsekiel.

Auch sonst bietet die Ausstellung Jung und Alt einiges zum Mitmachen. Wer zum Beispiel das Gänsepiel spielt, versteht hinterher das Gänsegeschnatter vielleicht besser. Und wer dann Lust bekommen hat, selber mal auf Gänsetour zu gehen, findet in der Ausstellung hilfreiche Tipps. Die Gänsearten, denen man in Deutschland begegnen kann, sind als Präparate zu sehen oder im Video zu beobachten.

Am 20.5.2000 endet die Ausstellung in Osnabrück. Dann wandert sie weiter. Oldenburg (28.5.-30.7.), Leipzig (6.8.-1.10.), Stralsund, Natureum Niederelbe (Oktober 2000 - Januar 2001), Wilhelmshaven sind die nächsten Stationen.

Umsetzung der EU-Vogelschutzrichtlinie in Niedersachsen

Die EU-VSR ist das erste umfassende Naturschutzrechtsinstrument, das für die Mitgliedstaaten rechtlich bindende Vorgaben enthält, die in nationales Recht umgesetzt werden müssen. Obgleich diese Richtlinie bereits vor über 20 Jahren erlassen wurde, erfolgt die Umsetzung nur zögernd und unvollständig. Der Europäische Gerichtshof hat daher in mehreren Urteilen eine umfassendere Beachtung eingefordert und eine vollständige Meldung europäischer Vogelschutzgebiete angemahnt. Das Land Niedersachsen hat daher für dieses Jahr eine Überprüfung der Gebietskulisse der europäischen Vogelschutzgebiete angekündigt. Im Seminar "Umsetzung der EU-Vogelschutzrichtlinie in Niedersachsen" am 21.3.2000 in Camp Reinsehlen sollen Informationen und Hintergründe zur Umsetzung der EU-VSR vermittelt und der Diskussionsprozess bei der Gebietsauswahl in Niedersachsen begleitet werden. Anmeldung und Informationen bei: Alfred Töpfer Akademie für Naturschutz, Hof Möhr, 29640 Schneverdingen, Tel.: 05199-989-0, email: nna@nna.de.

Fortbildungsveranstaltung für Wasser- und Watvogelzähler

Diese Veranstaltung von Mellumrat, Staatlicher Vogelschutzwarte und Alfred Töpfer Akademie für Naturschutz richtet sich an aktive Wasser- und Watvogelzähler. Das Seminar vom 22.-24. September auf der Nordseeinsel Wangerooge dient dem Erfahrungsaustausch und dem Kontakt der Zähler untereinander. Methodische Fragen, Verbleib der Zählkarten und ihre Bedeutung für nationale und internationale Monitoringprogramme, Seawatch und Ergebnisse aus der Gastvogelforschung sind Themen der Veranstaltung. Bestimmungs- und Zählübungen bieten Gelegenheit, die Rastgebiete und Lebensräume der Insel Wangerooge kennenzulernen. Anmeldung und Informationen bei: Alfred Töpfer Akademie für Naturschutz, Hof Möhr, 29640 Schneverdingen, Tel.: 05199-989-0, email: nna@nna.de.

Farbmarkierte Höckerschwäne

Im niedersächsischen Höckerschwanprojekt der Biol. Station Haseniederung und der Universität Osnabrück wurden auch im Sommer 1999 wieder brütende Höckerschwäne und ihrer Jungvögel mit gelben Halsmanschetten markiert. Insgesamt dürften nach 3 Jahren Beringung nun ca. 110 markierte Schwäne unterwegs sein. Die Markierungsorte liegen am Dollart, dem Emstal sowie dem Hasetal. Die vergebenen Serien sind AY., AP... und AK... Wer von diesen Vögeln welche sieht, wird gebeten diese an die Biologische Station Haseniederung, Kl. Wittefelderort 51, 49597 Rieste, Tel.: 05464/5090, email: biol.stat.hasen@t-online.de mit Datum, möglichst genauer

Ortsangabe, geog. Koordinaten, Partner und Jungvögeln, Truppgröße und Nahrungshabitat zu melden. Eine Gesamtrückmeldung erfolgt einmal im Jahr. (Infos unter <http://members.aol.com/Kruckenbrg/neckbandset.html>).

Siedlungsdichte des Kiebitz 2000

Niedersachsen stellt bundesweit die Hauptvorkommen des Kiebitz. Im Gegensatz zu den anderen Wiesenlimikolen liegen für den Kiebitz aus Niedersachsen jedoch nur grobe Bestandsschätzungen vor (<30.000, HECKENROTH & LASKE 1997). Während die aktuelle Bestandssituation in einigen Regionen gut dokumentiert ist, fehlen flächendeckende Daten aus der "konventionell landwirtschaftlich genutzten Landschaft". Die vorliegenden Angaben zur Bestandsentwicklung sind hier z.T. widersprüchlich, es überwiegen jedoch Berichte über Bestandsrückgänge. Mit dem Projekt Kiebitz 2000 sollen gerade aus diesen Agrarlandschaften landesweit aktuelle Daten zur Siedlungsdichte zusammengetragen werden. Die Erfassungen sollen auf zufällig ausgesuchten Flächen in möglichst vielen Naturräumen an zwei Terminen 2.-12. 4. und 7.-17. 5 durchgeführt werden. Als Untersuchungsflächen sollen von jedem Kartierer mindestens je 4 benachbarte Minutenfelder der Messtischblätter (MTB 1:25000) ausgewählt werden (ein Minutenfeld entspricht ca. 2,1 km²). Die Auswahl der Minutenfelder obliegt dem Kartierer: Die Fläche soll zufällig im MTB verteilt, also nicht gezielt in bekannte "gute" Kiebitz-Gebiete gelegt werden. Interessenten an einer Mitarbeit wenden sich bitte an: Dr. Johannes Melter, Bohmter Str. 40, 49074 Osnabrück, Tel. 05406/7040 oder 0541/29346.

Korrekturen

zu Vogelkundl. Ber. Niedersachs. 30, S. 109:

Im Beitrag von J. FOLGER: "Späte Wegzugdaten vom Neuntöter" muss es heißen: "... 1 Ind. am 13.10.1974 bei Salzgitter-Heerte ...".

zu Vogelkundl. Ber. Niedersachs. 31, S. 36:

Im Beitrag von H. SCHUMACHER: "Ergebnisse von ornithologischen Bestandsaufnahmen im Großen Moor bei Osnabrück (Niedersachsen)" wurde durch ein Versehen der Schriftleitung der folgende Absatz nicht abgedruckt:

"Herrn Prof. Dr. Dr. h. c. A. Festetics sei für seine Bereitschaft gedankt, die Arbeit - aus der hier ein Teil veröffentlicht ist - als Diplomarbeit an der Universität Göttingen anzunehmen; Frau Prof. Dr. R. Buerger-Arndt führte dankenswerterweise das Zweitgutachten durch."